

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914. Nr. 518.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Zweite Ausgabe

Mittwoch, 4. November 1914.

Verlagsstelle in Halle (Saale): Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen und Thüringen, Halle a. S., Markt 11. (Telefon 1111).
 Druckerei: Druck- und Verlagsanstalt, Halle a. S., Markt 11.

Verlagsstelle in Berlin: Verlagsanstalt für die Provinz Sachsen und Thüringen, Berlin, Friedrichstraße 111. (Telefon 1111).
 Druckerei: Druck- und Verlagsanstalt, Berlin, Friedrichstraße 111.

Verlagsstelle in Halle (Saale): Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen und Thüringen, Halle a. S., Markt 11. (Telefon 1111).
 Druckerei: Druck- und Verlagsanstalt, Halle a. S., Markt 11.

Verlagsstelle in Berlin: Verlagsanstalt für die Provinz Sachsen und Thüringen, Berlin, Friedrichstraße 111. (Telefon 1111).
 Druckerei: Druck- und Verlagsanstalt, Berlin, Friedrichstraße 111.

Der türkische Krieg.

Der Krieg zwischen Russland und der Türkei nicht rückgängig zu machen.

Petersburg, 3. Nov. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der osmanische Geschäftsträger hat am 1. November dem russischen Minister des Auswärtigen eine Depesche des Großvezirs vorgelesen, in der unter dem Ausdruck tiefen Bedauerns über den Abbruch der guten Beziehungen beider Mächte, der durch einen feindlichen Akt der russischen Flotte herbeigeführt worden sei, Maßnahmen in Aussicht gestellt werden, um die Möglichkeit der Wiederholung derartiger Vorkommnisse zu vermeiden. Der Minister stellte in Abrede, daß die russische Flotte die Feindseligkeiten begonnen hätte. Eine Möglichkeit für Verhandlungen sei nur vorhanden gewesen, wenn die Türkei gleich alle deutschen Botschaften aus Meer und Marine ausgetrieben hätte. Jetzt sei es zu spät. Der Geschäftsträger werde am folgenden Tage seine Pässe erhalten. (W. T. B.)

Der Seestampf im Schwarzen Meer.

Wien, 3. Nov. Die „Neue freie Presse“ erfährt von maßgebender türkischer Seite: Nach dem eingetroffenen Bericht des türkischen Ministeriums war der Seestampf im Schwarzen Meer viel ernster, als die ersten Nachrichten annehmen ließen. Ein kleiner Teil der türkischen Flotte, der Leubungen im Schwarzen Meer machte, wurde zunächst von den russischen Kriegsschiffen beobachtet und dann verfolgt. Die russischen Kriegsschiffe gingen bald darauf zum Angriff auf die türkische Flotte über. In den Kämpfen gegen die russische Flotte hat sich besonders das Miniergeschiff „Korpus Reis“ hervorgetan. Die Erfolge der türkischen Flotte lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: 5 russische Kriegsschiffe in den Grund gebohrt und 19 Transportschiffe versenkt. Auf den Transportschiffen befanden sich, wie die gefangenen russischen Matrosen ausliefern, nicht weniger als 1700 Wunden, die im Schwarzen Meer verliert werden sollten. Schon diese Tatsache beweist die feindlichen Absichten der russischen Flotte. — Bei der Beschädigung der Russen wurden 55 Gefasche, die Petroleum und Getreide enthielten, vernichtet, und zwar 50 in Sebasteja und 5 in Odesa. (W. T. B.)

Die „tapferer“ englische Flotte.

Konstantinopel, 3. Nov. Das Hauptquartier veröffentlicht folgende amtliche Meldung: Die englische Flotte hat am 1. November Mahaa an der ägyptischen Grenze bombardiert und einen Landungsversuch gemacht. Hier nachdem vier Engländer gefallen waren, warfen sich die übrigen wieder in die Boote. Während die Engländer tausende von Artilleriegeschossen verfeuerten, wurde auf anderer Seite nur ein Gendarm getötet. (W. T. B.)

Die Sprache der türkischen Presse.

Die Sprache der amtlichen Blätter ist nunmehr, entgegen dem früheren friedlichen Tone, eine überaus kriegerische geworden. „Tanin“ schreibt: Der gestern veröffentlichte Abbruch der Beziehungen kann morgen nur mit dem Kriege enden. Die Unterdrücker und der Unterdrückte werden auf diese Weise einander gegenübergestellt. Die einen sind verurteilt, daß sie den Tag der Wundung der Welt herbeiführen werden, die anderen den Ausdruck des Hades auf dem Gesicht, werfen sich auf ihre Unterdrücker, um Mache zu holen. Wenn wir bis jetzt Geduld gehabt haben, so ist dies geschah, weil wir die einzige Hoffnung von dreihundert Millionen Anatolienern waren. Um ihnen nützlich zu sein, taten wir, als ob wir mit diplomatischer, auf der islamitischen Welt wie ein Licht leuchtendes tröstliches Druck auftrieben wären. Wir arbeiteten heimlich, um deren Zeit zu rächen. Der Zeit hatte recht: Die Stunde der Rettung für die Unterdrückten hat geschlagen. Unsere Ohren können nicht mehr die Friedensworte ertragen. (W. T. B.)

Ein russischer Angriff auf Trapezunt abge schlagen.

Die „Frank. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Der russische Angriff bei Trapezunt ist von den Briten abge schlagen worden. Der in den russischen Häfen des Schwarzen Meeres verjurte Schaden wird auf 30 Millionen Mark geschätzt. (W. T. B.)

Abberufung der türkischen Botschafter aus den feindlichen Staaten.

Konstantinopel, 3. Nov. Die Flotte hat ihre Botschafter in London und Paris, ihren Geschäftsträger in Petersburg und ihren Gesandten in Belgrad abberufen. (W. T. B.)

Der englische Botschafter in Konstantinopel.

Saloniki, 2. Nov. Der englische Botschafter in Konstantinopel ist nicht, wie irrtümlich gemeldet war, hier eingetroffen, sondern direkt von Debagaschi mit dem Dampfer weitergereist. (W. T. B.)

Abbruch der Beziehungen zwischen der Türkei und Serbien.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Serbien ist auf Grund einer der Worte von der serbischen Gesandtschaft überreichten Note erfolgt, in der mitgeteilt wird, daß im Auftrag der serbischen Regierung die Beziehungen abgebrochen seien und für den Gesandten und das Gesandtschaftspersonal Pässe verlangt werden. (W. T. B.)

Ausgebungen in der Türkei für den Krieg.

In Konia und anderen türkischen Städten wurden vaterländische Massenversammlungen abgehalten, die der Regierung Unterstützung versprochen. (W. T. B.)

Freundschaftsbindungen in der Türkei für Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Die türkischen Blätter gehen der Dankbarkeit für die Sympathiebindungen der Presse und des Publikums in Wien, Pest und Berlin Ausdruck und versichern, daß die Türken das gleiche Gefühl herzlicher Freundschaft Oesterreich-Ungarn und Deutschland gegenüber hegen. (W. T. B.)

Der Dreiverband wirbt eifrig, aber ohne Gegenliebe um Bulgarien.

Die „Allg. Ztg.“ erhielt ein briefliches Telegramm aus Sofia vom 3. November, in dem gemeldet wird, daß die Bemühungen des Dreiverbandes um Bulgarien besonders eifrig fortgesetzt werden. Nach Serbien habe Bulgarien seine moralische Unterstützung in einem Kampf gegen die Türkei und beim Friedensschlusse angeboten. Die bulgarische Regierung habe erwidert, sie bedürfe der moralischen Unterstützung Serbiens nicht und habe keinen Grund, ihre Politik der Zurückhaltung aufzugeben. — General Rabdo Dimitriev drückt, er zweifle nicht, an dem Siege Rußlands und der Vereinigung der bulgarischen Heere. (W. T. B.)

Dimitriev ist der General, der aus dem bulgarischen Heere ausgeschieden wurde und zu Rußland übertrat. Bulgarien wird genau wissen, was es von den Redereien Dimitrievs zu halten hat.

Wie wird die Antwort ausfallen?

In der bulgarischen Sobranie richtete der Führer der Sozialisten an den Ministerpräsidenten eine Anfrage über die allgemeine Politik der Regierung im Zusammenhang mit dem europäischen Kriege. Der Ministerpräsident erwiderte, die Antwort um einen Tag verschoben zu dürfen. Das Haus stimmte dem Erlauschen zu. Werden in dem einen Tage folgenschwere Entschlüsse gefaßt werden?

Die Stimmung in Bulgarien gegen Serbien.

In Sofia tagte am 3. November eine große öffentliche Versammlung. Es wurden Berichte über die Besatzungslage in Warschau und ein Bescheid angenommen, durch den alle gefangenen Aserischen und alle politischen Parteien aufgefordert werden, gemeinsam ein Freiheitsprogramm zur sofortigen Befreiung der unterdrückten Völker anzunehmen. Die Regierung wird darin aufgefordert, zu gleichem Zwecke dringliche Maßnahmen zu treffen. Die Redatoren sprachen sich für die sofortige Befreiung von Mazedonien sowie eine internationale Untersuchung durch Vertreter neutraler Länder über die Grausamkeiten der Serben und Griechen aus. (W. T. B.)

In Wien.

wo der Schiffverkehr infolge der Abberufung aufgehört hat, herrscht tiefe Unzufriedenheit. England verurteilt dem durch Geldbeteiligung entgegenzuwirken. (W. T. B.)

In Serbien siegreich vorwärts.

Wien, 3. Nov. Amtlich wird bekannt: Erst jetzt löst sich der an der Wacpa errungene Erfolg voll überdellen. Die dort gefandene zweite serbische Armee unter General Stefanomisch mit 4-5 Divisionen konnte sich nur durch einen übereiligen Rückzug, bei dem sie Vor-

räte aller Art und Train im Stiche lassen mußte und zahlreiche Gefangene verlor, aus der bedrohten Lage retten. Der Feind ist, ohne in den vorbereiteten räumlichen Stellungen neuerdings Widerstand zu leisten, in einem Zuge bis in das Gelände südlich Sabac zurückgewichen und leistete nur bei Sabac, welches in der Nacht vom 1. auf den 2. November von unseren tapferen Truppen erlitten wurde, hartnäckigen, aber vergeblichen Widerstand. (W. T. B.)
 Kottierek, Feldzeugmeister.

Die Oesterreicher brechen das Gefecht auf der Hyagara ab.

Wien, 3. Nov. Amtlich wird bekannt: In Russisch-Polen brachen unsere Streiträfte, weil sie eine starke feindliche Armee sonst dazu gezwungen hätte, das Gefecht auf der Hyagara ab, um die nach den Kämpfen von Zwangsdorf beschlossenen Bewegungen fortzusetzen. Die Lage im Ganzen ist un verändert. In den Kämpfen der letzten Tage südlich Starogamator und nördwestlich Turko wurden bisher 2300 gefangene Russen eingebracht. Oesterreich fröh überließen Kufaren bei Mönchitz in der Gegend von Stryzal eine feindliche Munitionskolonne und erbeuteten viele Wagen mit Artilleriemunition. Der stellvertretende Chef des Generalstabes, v. Sjoefler, Generalmajor. (W. T. B.)

Der französische Schlachtbericht

vom 2. November, 3 Uhr nachmittags, redet sich wieder eine Menge Erfolge in die Ferne. Er berichtet: Auf dem linken Flügel der Oesterreicher die deutsche Offensive gehen eben heftig in Belgien wie in Nordfrankreich fort. Besonders zwischen Dinuuben und Ays, wo wir trotz der Angriffe und Gegenangriffe der Deutschen leicht fortgeschritten sind auf der ganzen Front, ausgenommen in der Richtung Mesines, von der ein Teil von den Verbänden wieder verloren wurde. Der Feind machte große Anstrengungen gegen die Vorposte von Aves, die mißlungen, gleich denen gegen Ebone und Quesson an Sauterre. — Im Mittelpunkt, in der Gegend des Winesflusses, machten wir leichte Fortschritte gegen Tranche Wel, nördlich des Waldes von Aise, sowie auf einigen Stellen des rechten Ufers der Aise, zwischen dem Walde von Aise und Siffons. Strenge Aufwärtens von Bailly ist der Angriff gegen die Linien unserer Truppen, die die Höhen des rechten Ufers hatten, mißlungen, ebenso fünf mehrere Nachangriffe auf die Höhen von Chemin de Dames gescheitert. In der Gegend von Reims zwischen dem Argonnewald und der Maas, auf dem Gebiet der Meuse stellte man gestern den Widerstand der Truppen der deutschen schweren Artillerie fest, deren Beschädigung seinen nennenswerten Erfolg ergab. Auf dem rechten Flügel in den Bergen nahmen wir die, den Weg von Marfisch beherrschenden Höhen und drangen in die Gegend von Sauterre vor, wo wir die Stellungen besetzten, aus denen deutsche Artillerie Schüsse befeuerte. (W. T. B.)

Damit stellt sich der französische Schlachtbericht in gerodener Gegenheit zu den nachgehenden Mitteilungen des deutschen Großen Hauptquartiers.

Neue französische Generale.

Der „Temp“ veröffentlicht die Ernennung von zwölf Division- und Brigadegenerale. (W. T. B.)

Befehlsgnabe englischer und französischer Handelschiffe. Es verläutet aus Konstantinopel, daß die Hafensbehörde mit der Befehlsgnabe der im Hafen befindlichen englischen und französischen Handelschiffe begonnen habe. (W. T. B.)

Die Zunder sollen die Wahrheit nicht erfahren.

Wien, 3. Nov. Die „Vol. Korrespondenz“ meldet: Die Landung in den Häfen von Domban und Koradi ist nur Franzosen und Engländern gestattet. Ein gleiches Verbot erging für die an Albanien und Westalbanien grenzenden indischen Gebiete. Hierdurch soll die Aufklärung der Zunder über die Kriegslage verhindert werden. (W. T. B.)

Die „Karlruhe“ an der Arbeit.

London, 3. Nov. Wie Lloyd aus Para (Brasilien) gemeldet wird, hat dort der deutsche Dampfer „Munition“ die Fahrgäste des englischen Dampfers „Para“ und der englischen Dampfer „Durball“ und „Aganton“ an Land gesetzt. Diese Dampfer waren von dem deutschen Kreuzer „Karlruhe“ erbeutet worden. (W. T. B.)

Wer sich um dem Staube machen will, muß seine Schulden bezahlen!

Der Gouverneur von Para teilt mit, daß kein Ausländer abreisen dürfe, ohne die dem Staate schuldenen Rücklagen beglichen zu haben. Diese Maßnahme zielt auf die Staatsangehörigen des Dreiverbandes hin, von denen sehr viele abreisen wollten. (W. T. B.)

Letzte Telegramme.

Persische Forderungen an Rußland.

Leipzig, 3. Nov. Das Leipz. Tagebl. erzählt aus Kopenhagen: „Berlingste Tidende“ meldet aus Petersburg, der persische Gesandte habe der russischen Regierung die Forderung auf sofortige Überführung der russischen Truppen aus Persien überreicht. (W. Z. B.)

Finanzielle Kontrolle der Deutschen über die chinesische Presse. Peking, 3. Nov. Nach einer Meldung der „Ergebnis Telegraph Company“ vom 31. Oktober haben die Deutschen die finanzielle Kontrolle über die gesamte chinesische Presse in Peking und die drei wichtigsten chinesischen Blätter in Tientsin. In Peking wird jetzt überhaupt keine englische Zeitung mehr erscheinen. (W. Z. B.)

Zur südafrikanischen Erklärung vom englischen Joch. London, 3. Nov. „Morning Post“ meldet aus Kapstadt: Die Gefangenen im südafrikanischen Kriegerlager sind im Vergleich mit den Gefangenen in Deutschland sehr gut behandelt. Die Befehle der Kommandanten sind sehr gerecht. Die Befehle der Kommandanten sind sehr gerecht. Die Befehle der Kommandanten sind sehr gerecht. (W. Z. B.)

Eine deutsche „Laube“. hat nach einer Meldung der „Agence Kabas“ aus Paris Compagnie überflogen. Sie wurde verfolgt und gezwungen, nach den deutschen Linien umzufliegen. (W. Z. B.)

Gazze und Terpenin keine Konterbände. England hat Gazze und Terpenin von der Rüste für bedingungsweise Konterbände gestrichen. (W. Z. B.)

Mittelei Kriegsmeldungen. Berlin, 4. November. In Antwerpen ist der öffentliche Dienst fast vollständig wie vorher hergestellt. (W. Z. B.)

Ein aus dem englischen Konzentrationlager in Karamb-Breiter Deutscher berichtet einem Chemiker Blatt, daß infolge schlechter Behandlung in einer Woche 17 Zivilgefangene gestorben sind. (W. Z. B.)

Die deutsche Weltanschauung. Berlin, 4. November. In Sizilien und Alexandria ist es zu Zusammenstößen zwischen Arabern und Militär gekommen. Die englischen Truppen verlassen das Land. (W. Z. B.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers. Die Ueberschweemmungen südlich Neuport. — 3500 Gefangene gemacht. — Verdächtige Geschäfte und Maschinengewehre erbeutet. — Erfolgreiche Angriffe auf der Aisne. — Mehrere Angriffe der Franzosen abgelehnt. — Chavonne und Soupir in deutschem Besitz.

Großes Hauptquartier, 3. Nov. (Mittags). Die Ueberschweemmungen südlich Neuport schließen jede Operation in dieser Gegend aus. Die Landbreiten sind für lange Zeit vernichtet. Das Wasser steht zum Teil über manns-hoch. Unsere Truppen sind auf dem überschwemmten Gebiete ohne jeden Verlust an Mann, Pferd, Geschützen und Fahrzeugen herausgezogen. Unsere Angriffe auf Ypres schreiten vorwärts. Ueber 2300 Mann, meist Engländer, wurden zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinen-gewehre erbeutet. In der Gegend westlich Roye fanden er-bitterte, für beide Seiten verlustreiche Kämpfe statt, die aber keine Veränderung der vorliegenden Lage brachten. Wir verloren dabei in einem Vorstoß einige hundert Mann als Vermisste und zwei Geschütze. Von gutem Erfolge waren unsere Angriffe auf der Aisne südlich Soissons. Unsere Truppen nahmen trotz heftigen feindlichen Widerstandes mehrere stark besetzte Stellungen im Sturm, setzten sich in Besitz von Chavonne und Soupir, machten über 1000 Gefangene und erbeuteten drei Geschütze und vier Maschinen-gewehre. Neben der Kattikbrücke von Soissons brachten die Franzosen eine schwere Batterie in Stellung, deren Besatzung auf dem Katikbrücken erlosch wurde. Die Folgen eines solchen Versagens, in dem ein System er-bitten werden muß, liegen auf der Hand. — Auf dem West-bank und Tonn wurden verschiedene Angriffe der Fran-zosen abgewiesen. Die Franzosen trugen teilweise deutsche Mäntel und Helme. In den Bergen in der Gegend Marikur wurde ein Angriff der Franzosen abgelehnt; unsere Truppen gingen hier zum Gegenangriff über. (W. Z. B.)

Im Osten sind die Operationen nach in Entwicklung; Zusammenstöße fanden nicht statt. Zur Fortnahme einer Zug-Verbindung nach Osten. Die deutschen Truppen sind in der Gegend von Brücken und Brücken. Die deutschen Truppen sind in der Gegend von Brücken und Brücken. Die deutschen Truppen sind in der Gegend von Brücken und Brücken. (W. Z. B.)

Im Osten sind die Operationen nach in Entwicklung; Zusammenstöße fanden nicht statt. Zur Fortnahme einer Zug-Verbindung nach Osten. Die deutschen Truppen sind in der Gegend von Brücken und Brücken. Die deutschen Truppen sind in der Gegend von Brücken und Brücken. (W. Z. B.)

Büchertisch.

Ein neues Buch von Ernst Zahn wird unter dem Titel „Mallies Veld“ demnachst bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinen. Die zahllosen Freunde und Verehrer des Dichters werden diese Nachicht mit Freude begrüßen. (W. Z. B.)

Camden, Victor, Frankreich bei der Arbeit. Vierter aus dem französischen Wirtschaftsleben. Uebersetzt von H. Günther. Mit 14 Abbild. auf Tafeln und einer Karte. Stuttgart, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung. 8. Gebirgtet Mark 1,80, gebunden Mark 2,50. Das Buch ist von dem Krieg gefahren und gedruckt worden, wird aber trotz der großen Schwierigkeiten, die es sich zu er-schaffen ließ, auf den Markt gebracht. Die Verfasser hat die besten Verhältnisse, die auf gewisse Gebiete, zutage treten, ohne Rücksicht auf Kosten, handelt. Camden, ein im praktischen Leben stehender Genosse, geht nicht auf die Details eines Buches ein, sondern be-schreibt das, was für den Leser am wichtigsten ist. (W. Z. B.)

Landwirtschaftliches.

Die deutsche Schweinezählung vom 2. Juni 1914. Nach dem jetzt endgültig festgestellten Ergebnis der letzten Schweinezählung waren in Deutschland am 2. Juni d. J. 25,568,701 neuen 2,821,453 am 2. Juni 1913 ge-fanden. Das bedeutet eine Steigerung von 16 p. h. Die Zu-nahme erweist sich als ein Ergebnis der gesteigerten Zucht, zu-nehmen von 14,775,845 auf 16,906,068, also um 14,7 v. h. Ueber 1/2 Jahr bis zu 1. Jahre alte Schweine waren 6,123,115 und über ein Jahr alte 2,276,818 vorhanden. Die Zahl der Zucht-sauen stieg von 2,401,784 auf 2,678,368, also um 11,5 v. h. d. h. etwas weniger als die Zahl der Schweine überhaupt. Die am 2. Juni d. J. festgestellte Zahl ist die größte der für diese Zeit be-obachteten. (W. Z. B.)

Die Deutsche Gesellschaft für Rüstungsstände hat ihre für Anfang November geplante Mitgliederversammlung bis auf weiteres verschoben und wird für Mittwoch, den 4. November, nur ihren Vorstand und Arbeitsausschuß, dem 40 Herren zuge-hören, einberufen. Die Gesellschaft legt ihre Tätigkeit zur För-derung der deutschen Kierstadt kräftig fort.

Börsen- und Handelsteil.

Vor der Deutschen Reichsbank. Wochenbericht der Reichsbank vom 31. Oktober 1914. **Kassa:**

1. Metallbestand (der Bestand an kurzfristigen deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Wägen, das Allogramm sein zu 2784 g berechnete)	1 890 344 000	Jan. 32 171 000
2. Best. an Wechseln u. Darlehns-kassenscheinen	869 830 000	Jan. 128 252 000
3. Best. an Noten anderer Banken	10 583 000	Jan. 14 953 000
4. Best. an Wechseln, Schecks und diskont. Schaumünzungen	2 773 543 000	Jan. 156 135 000
5. Best. an Lombardforderungen	33 425 000	Jan. 4 828 000
6. Best. an sonstigen Mitteln	221 376 000	Jan. 6 207 000
Summe	10 000 000	unverändert.
8. Umlaufvermögen	74 479 000	unverändert.
9. Umlaufvermögen	4 170 787 000	Jan. 202 834 000
10. Best. der unlauf. Noten	1 305 495 000	Jan. 249 563 000
11. Best. der unlauf. Noten	1 119 937 000	Jan. 8 330 000
12. Sonstige Passiva	1 119 937 000	Jan. 8 330 000

Bei den Abschreibungsstellen wurden im Monat Oktober ab-gesendet 4 472 999 100 g.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 3. November. Erwartungsvoll sehen die Börsefreunde den weiteren Ereignissen entgegen. Die herrschende Spannung ließ es heute nirgendwo zum Hervortreten von Unternehmungs-lust kommen. Aber der sehr befriedigende Ausbruch der Reichs-bank vom Ende Oktober trug dazu bei, die hoffnungstreue Stimmung zu erhalten. In Krisenstadien sollen zum gelingenden Lage von Büro zu Büro geringe Abschlüsse erfolgt sein. Ferner zeigte sich angeblich vereinzelt Nachfrage nach Aktien gewisser Maschinenfabriken. Auch in ausländischen Borsnotizen war der Verkehr recht beschränkt.

Die von den Darlehnsstellen gewährten Darlehen sind in der Zeit vom 23.-31. Oktober von 946,74 Millionen Mk. auf 110,93 Millionen Mk. gesunken. Darunter befinden sich 778,83 Millionen Mk. Darlehen (gegen 538,64 am 23. Oktober), die im Zusammenhang mit der Kriegsanleihe ausbezahlt wurden. Die Zahl der Darlehen für die Kriegsanleihe betrug am 31. Oktober bereits erheblich mehr als dreieinhalb Milliarden Mk. (W. Z. B.)

Berliner Getreidebericht. Berlin, 3. November. Weizen: 261,00—264,00; roggen: 257,00—262,00; feil. Hafer: feil. neuer 125,00—124,00. Branntwein: 230—250. Saler: inländischer neuer 218—22. Mais: Cinquintin 240,00—250,00. Kapstücken: 17—17,0. Rüböl: süßes 106,00 nom.; feil und feiegend.

Verantwortlich: für Politisch und Vermittlung: M. Gehring; für Oertliches, Ge-richtliches, Kunst und Kongresse: G. Wiedemann; für Provinz, Handel, Seilindustrie und Wasserkraft: G. Wiedemann; für den Angehörigen: G. Wiedemann. Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern schriftlich an die Schriftleitung der Halle'schen Zeitung in Halle (Saale) zu richten.

Halbblut.

Roman von Hans Osann. Er ist auch nachher den ganzen Tag aus dem Wintern nicht herausgekommen. Die sich „sein Desfentür“ als der junge Herr aus Evershagen entpuppte, und wie die anderen Offiziere über den Leutnant herfielen und meinten, er solle den Spah teuer bezahlen, und wie dann wieder er selbst, Schulz Kamrat, verächtlich bekommen hatte, daß er nichts dafür tue, daß er im Gegenteil ein lichter Beamter und ein braver Soldat sei, — das alles hatte ihm erst gar nicht mehr klar werden wollen. Ja, und dann haben ihn die Herren noch nachmittags ins Kasino zu Götzen ein und geben ihm immer Götzen-vogel zu trinken, den der Herr Leutnant Mehnig begabhen mußte. So viel Champagner, daß er, Schulz Kamrat, der doch einen Siefel getragen konnte, nachher nur mit Mühe und Not sich nach Hause fand. Aber schon war es doch geteufelt, und der brave Dorf-Steite begann von dieser Lage eine neue Reiteinteilung. Er kannte fortan eine Zeit vor und nach dem Tage, „wo min fründ, der Leutnant Mehnig, um ich den Jungferren zu Evershagen als Desfentür upgreben.“ Aber auch die Götzenhänger sprachen noch lange von dem Spah, und wenn in späteren Jahren der alte Götze davon erzählte, so schloß er immer: „Ja, so viel Sekt ist all mein Lebtag nicht wieder in meinem Hause in einem Tage getrunken worden, wie da-jumal.“

Woh! nie sind in Gollenhoggen die Antrittsbesuche eines neuen Bürgers so schnell erwidert worden, wie die Just Trettins, der überhaupt allgemein als ein angenehmer Ju-wachß betrachtet wurde.

Die Mütter unterbetroffener Köstler sahen in dem reichen Kameruner die gute Partie, und die Männer schätzten ihn als einen klugen, unterhaltenden Gesellschafter, der in die recht eintönige Dämmerschoppenstimmung einen neuen Ton hineinbrachte.

Nur eins verdaute man ihm: er mochte sich gar zu rar und beschränkt seinen Umgang fast ausschließlich auf den Verkehr mit dem Obersten v. Eversdorff. Die beiden Männer sahen auch heute wieder in des Obersten Studier-stube bei einem Glase alten Rheinweins.

„Es ist vielleicht ausdringlich, daß ich Ihnen hier mein Herz ausschüttele, Herr Oberst, aber ich muß mir doch einmal Berichtendes von der Welt hören. Und Sie sind zu mir und dem Jungen, dem Johnny, von vornherein so freund-lieh gewesen.“

„Aber lieber Trettin —“

„Doch, Herr Oberst, sehen Sie, ich kann's ja meiner guten Schwelmer nicht verdenken, daß sie nicht erdacht war, als ich wirklich mit diesem etwas fröhlichen Anbängler wieder ankam.“ Herr Oberst, ich wollte eigentlich gar nicht wiederkommen, war schon drei Jahre lang wieder in Deutschland, ehe ich hierher kam. Aber schließlich ließ mir die Schwelmer keine Ruhe mehr. Und dann hat ich's auch hauptsächlich wegen des Jungen. Sehen Sie, wenn man da draußen in dem Affenlande sitzt, träumt man von kalten Winternächten und denkt, man könnte es überhaupt nicht mehr aushalten. Ja — und wenn man dann wieder daheim, im alten Lande ist, ist man zuerst ganz glücklich. Es kommt einem alles so neu und doch wieder so vertraut vor.“

Aber das dauert nicht lange, dann klappt's wieder an zu rumoren. Es ist die Schwelmer nach dem Waldenlande, wo man auch ein Stückchen Heimat hat. Und so schwant man zwischen hier und dort und wird eigentlich nie mehr im Leben die Schwelmer los. Man sagt, es dürfte niemand ungetraut unter Palmen wohnen — ich glaube daran. Die Strafe ist die Heimatslosigkeit.“

„Aber lieber Trettin, Sie können doch immer auf ein paar Monate hinfieberfahren, den Jungen lassen Sie in Gottes Namen so lange bei uns, wenn Sie ihn nicht mitnehmen wollen!“

„Den Jungen, den Johnny, mit hinübernehmen?“ Trettin sah den Obersten ganz erschrocken an. „Nanu, was wäre denn weiter dabei? Das Klima wird er doch aushalten, er stammt doch schließlich von da —“

„Er stammt von da — das ist es ja eben!“ Der Mann schloste tief auf. „Verzeihen Sie, Herr Oberst“, fuhr er fort, als er seines Wirtes erlauchte Blicke auf sich fühlte, „ich habe mich wohl hinreißen lassen. Sie können es viel-leicht nicht verstehen, wo das heißt: „Halbblut“. Herr Oberst, das ist das Paradies, was es gibt.“

„Aber, lieber Freund, Sie übertreiben wohl ein bißchen. Ruchsin war auch Halbblut und doch ein großer Dichter und nebenher ein Gentleman!“

„Aber, lieber Freund, Sie übertreiben wohl ein bißchen. Ruchsin war auch Halbblut und doch ein großer Dichter und nebenher ein Gentleman!“

„Aber, lieber Freund, Sie übertreiben wohl ein bißchen. Ruchsin war auch Halbblut und doch ein großer Dichter und nebenher ein Gentleman!“

(Fortsetzung folgt.)